

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inzertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Zeile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 141.

52. Jahrgang.

Donnerstag, den 30. November

1905.

Nr. 152 des Schankstättenverbots-Verzeichnisses und Nr. 17 des I. Nach-
trages zu diesem Verzeichnisse sind zu streichen.
Stadtrat Eibenstock, den 27. November 1905.

Hesse.

Wrt.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 282
für den Stadtbezirk die

Firma Georg Vogel in Eibenstock
und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Georg Vogel in Eibenstock eingetragen.
Angesgebener Geschäftszweig: Säckereifabrikation.
Eibenstock, den 28. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Die Eröffnung des Reichstages.

Der Reichstag ist am Dienstag durch Seine Majestät
den Kaiser mit einer längeren Thronrede eröffnet worden.
Die Thronrede beginnt mit einem Rückblick auf das Zu-
standekommen des Handelsvertragswerks in der letzten
Tagung, um im Anschlusse daran die vertragsmäßige Regel-
ung unserer wirtschaftlichen Beziehungen auch noch zu ändern
ändern in Aussicht zu stellen. Vorzugsweise ist hierbei
wohl an die Neuordnung unseres Verhältnisses zu Amerika
zu denken.

In knapper, das Wesentliche scharf hervorhebender Weise
werden alsdann die ja bereits in ihren Grundzügen bekannt-
gewordenen Steuerentwürfe der Verbündeten Regierungen
zur Beseitigung der Finanznot des Reiches beleuchtet.
Die neuen Einnahmen sollen teils aus dem Genussmitteln
Bier und Tabak sowie aus dem Personenverkehr und
Güterumsatz, teils aus einer Reichserbschaftsteuer gewonnen
werden. Sie sind unbedingt nötig, um dem weiteren An-
wachsen der Schuldenlast des Reiches Einhalt zu tun, um
die Finanzen der Bundesstaaten zu entlasten und um die
Lösung unabwieslicher Macht- und Kulturaufgaben der Nation
zu ermöglichen.

Eine solche Machtaufgabe ist die Verstärkung unserer
Seemehr in dem Rahmen der bereits veröffentlichten
Flottenvorlage. Die Thronrede spricht das Vertrauen
aus, daß der Reichstag zur Bewilligung des in dieser Hin-
sicht Gebotenen bereit sein wird. Zu den Kulturaufgaben
aber, deren Lösung sich durchaus nicht länger hinausschieben
läßt, gehört eine den gegenwärtigen Lebens- und Erwerbs-
verhältnissen angemessene Regelung des Versorgungs-
wesens für die Offiziere und Mannschaften des
Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen.
Die verbündeten Regierungen legen nach der Thronrede Wert
darauf, daß die von ihnen wiederabgenommenen Vorschläge
hierfür möglichst bald Gesetz werden.

Unter den weiterhin angekündigten Vorlagen befindet sich
zunächst das Vörsen-Gesetz, das in der abgeschwächten
und enger umgrenzten Form, die es in den Kommissions-Be-
ratungen empfangen hat, wieder eingebracht werden soll. An
sozialen Gesetzentwürfen wird sodann der Entwurf
eines Gesetzes über die Verleihung der Rechtsfähigkeit an
gewerbliche Berufsvereine verhandelt. Ferner werden Vor-
lagen über Eisenbahnbauten zur militärischen Sicherung und
wirtschaftlichen Erschließung unserer Kolonien
in Aussicht gestellt. Die Thronrede geht hierbei auf die Auf-
stände in Südwestafrika und Ostafrika ein und
gedenkt in Worten wärmsten Dankes und stolzester An-
erkennung der heldenhaften Tapferkeit und unerschütterlichen
Ausdauer unserer Offiziere und Mannschaften drüben im
fernen Afrika. Endlich wird bemerkt, daß in dem Entwurfe
zum Reichshaushalte die Verwandelung der Kolonialabteilung
des Auswärtigen Amtes in ein Reichs-Kolonialamt
vorgesehen ist.

Der letzte Teil der Thronrede beschäftigt sich mit der
auswärtigen Politik und unseren Beziehungen zu
den anderen Mächten. Mit Befriedigung wird hervorgehoben,
daß unser Kaiser den Präsidenten Roosevelt in seinen er-
folgreichen Bemühungen um Herbeiführung des Friedens
zwischen Rußland und Japan kraftvoll unterstützt hat. Japan
sowohl wie Rußland werden sympathievolle Worte gewidmet,
dem ersteren aus Anlaß seines Eintrittes in die Reihe der
Großmächte, dem letzteren unter dem Ausdruck des Wunsches,
daß dem Jaren recht bald die Neuordnung der inneren Ver-
hältnisse Rußlands gelingen möge. Ferner wird Norwegen
zur Wahl des neuen Königspaares beglückwünscht. In
Bezug auf Deutschlands eigene internationale
Stellung heißt es endlich in der Thronrede, daß wir
uns der Wahrnehmung nicht verschließen könnten, daß wir
fortdauernd mit Verkennung deutscher Sinnesart und Vor-
urteilen gegen Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen haben.
Dieses allgemeine Urteil wird dann an der Marokkofrage
näher exemplifiziert. Die Thronrede klingt zum Schlusse in
die Worte aus: „Es ist mir eine heilige Sache um den
Frieden des deutschen Volkes. Aber die Zeichen der Zeit
machen es der Nation zur Pflicht, ihre Schutzwehr gegen
ungerechte Angriffe zu verstärken.“ Jeder Vaterlandsfreund
wird von Herzen wünschen, daß diese ernsten und mahnenden
Worte unseres Kaisers einen recht empfänglichen Boden und
kraftvollen Widerhall in der Volksvertretung finden möchten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wir freuen uns der friedlichen
und zugleich ernsten und festen Sprache, mit der in der
Thronrede die internationalen Schwierigkeiten erörtert
werden. Die Unterscheidung der korrekten von den guten
und freundlichen Beziehungen wird man dort verstehen, wo
die Abneigung gegen offene gegenseitige Verständigung schon
zu fixen Ideen geworden ist. Gerade weil es ihm „eine
heilige Sache um den Frieden des deutschen Volkes“ ist, muß
der Kaiser beizeiten auf solche Quellen hinweisen, von denen
die gefährlichen Strömungen ausgehen. Verkennung deutscher
Sinnesart und Vorurteile gegen die Fortschritte deutschen
Fleißes — besser, objektiver kann das Uebel nicht gefenn-
zeichnet werden, das die Atmosphäre vergiftet. Verstärkung
der nationalen „Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe“ ist
die einzig mögliche Konsequenz aus dieser Lage. Daß sie in
so offizieller Form ausgesprochen wird, ist richtig sowohl für
Inland wie für Ausland. Konventionelles Hinweggleiten
über die Schwierigkeiten der Situation hätte Mißverständnisse
über das, was uns not tut, und über das, was wir uns
bieten lassen, gezeitigt. Diejenigen Mächte oder diejenige
Macht, mit denen oder mit der wir keine „guten und freund-
schaftlichen Beziehungen“ haben, wissen jetzt, daß wir nicht
zum, aber gegen den Angriff uns rüsten.

— Die deutsche Reichsregierung wird den bestehenden
deutsch-amerikanischen Handelsvertrag am
30. November kündigen.

— Der Tod ihres hervorragenden Führers Hendrik
Witboi hat den übrigen Stammesangehörigen den Mut ge-
raubt, den Krieg weiter fortzusetzen. Hendriks Sohn und
Nachfolger Samuel Jhaat hat sich, wie bereits in voriger
Nummer berichtet, mit seinem Unterpapant, 17 Großleuten
und ihrem Anhang zu Verbeba gestellt, gemeinsam mit ihm
Hendrik, der Kapitän der Veldschoendragers. Es haben sich
im ganzen ergeben 74 Männer und 44 Weiber, desgleichen
wurden 34 Gewehre abgeliefert. Da die Zahl der waffen-
fähigen Witbois zu Beginn ihres Aufstandes sich über 300
Mann belief, so ist anscheinend dies der Rest des Stammes;
nicht ausgeschlossen ist aber, daß verschiedene sich nicht der
Ergebung ihres Kapitäns angeschlossen haben, sondern auf
eigne Hand weiterkämpften, vielleicht auch sich Moresna an-
schließen. Ueber das Schicksal der Gefangenen ist noch nichts
bekannt, sicher ist jedoch, daß der Aufstand im Südoften der
Kolonie beendet ist. Öffentlich folgt bald vollständiger Friede
für unsere Kolonie.

— Berlin, 28. November. Graf Bögen meldet
aus Dar-es-Salaam: Die Station Fringa ist nach
einer Meldung vom 17. November gesichert. Die Wahebe
sind ruhig, ebenso der Süden des Bezirkes. Der Norden ist
noch durch die Wasagara bedrängt. Auch die Grenze nach
Madagaskar ist noch unsicher. Hauptmann Nigmann ist mit
2 Europäern und 75 Askaris sowie Maschinenzweihen aber-
mals dorthin aufgebrochen. Die Gesamtverluste der Kom-
panie Fringa in 14 Gefechten sind 4 tote und 15 verwundete
und kranke Askaris, sowie eine größere Anzahl gefallene
Hilfsleute. Der 3. Etappenposten auf der Linie Kilwa-Liwale
schlug am 11. November einen Angriff von 300 Auf-
ständischen ab.

— Türkei. Depeschen aus Mytilene zufolge sind
die großen Schiffe der Demonstrations-Flotte am
Sonntag in den Hafen eingelaufen, ohne die Landesflagge
zu salutieren. Die kleinen Fahrzeuge waren gezwungen,
wegen des Sturmes in der Bucht zu ankern. Es wurden
400 Mann ausgeschifft und mit diesen das Zollamt, das
Telegraphenamt, sowie einige Punkte der Stadt besetzt. Die
türkischen Truppen haben die Kaserne geräumt, die von
einem österreichischen Detachement besetzt wird.

— Japan. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio
vom 25. d. M. gemeldet: Das Armeemedizindepartement
teilt mit, daß die japanischen Verluste während des
Krieges an Toten und Verwundeten 218 429 und an
Kranken 221 136 betragen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Der Sonntag Abend vereinigte den
Götus, sowie zahlreiche Freunde der Handelschule zu
einem wohlgelungenen Unterhaltungs-Abend im
Saale der Union“. Der Schulvorstand war durch die Herren
Bürgermeister Hesse, Ludwig, Rudolph und Ed. Friedrich
vertreten. Das Arrangement der gesamten Veranstaltung lag
auch dieses Mal in den Händen des Herrn Direktor Jllgen.
Das Programm des Abends ließ deutlich einen doppelten

Zweck erkennen; es sollte den Schülern Gelegenheit gegeben
werden, einmal mit den Schöpfungen eines unserer hervor-
ragendsten modernen Dichter bekannt zu werden, zum andern
sich an edler Musik zu erfreuen. Demgemäß bot Herr Dir.
Jllgen zunächst ein Lebensbild Dettlers für die neu-
zeitliche Literatur; hieran anschließend wurde eine Auswahl
Völscher Gedichte vorgelesen. Ein Schüler sprach über den
Lebensgang des Großkaufmanns Nathusius, einer Persönlich-
keit, die beweist, daß Energie und Rechtschaffenheit gerade
für den Beruf des Kaufmanns unerlässlich sind. Angenehm
unterbrochen wurde die Vortragsreihe durch die Darbietung
einiger von Frau Dr. Schlamme vorgetragenen Kompositionen
unserer besten Tonkünstler. Nicht wenig trugen zum Gelingen
des Abends die gesanglichen Vorträge von Fel. Windisch und
Herrn Rechtsanwalt Dr. Windisch bei. Zum Schlusse sprach
Herr Dir. Jllgen den Herrschaften, die ihr reiches Können in
liebendwürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt
hatten, wärmsten Dank aus. — Mögen diesem Abende, der
seine Wirkung auf die Herzen der Schüler nicht verfehlt
haben wird, auch in diesem Winter noch andere ebenso wohl-
gelungene folgen. Hoffentlich gibt sich dann auch das Inter-
esse der Eltern der Schüler in regerem Besuche kund.

— Eibenstock. Im nächsten Abonnements-
konzert unserer Stadtkapelle wird hier ein Harfen-
virtuose, Herr Johannes Sauer vom Gewandhausorchester
Leipzig auftreten. Wir wollen dies hier nur vorläufig kurz
erwähnen und werden später noch darauf zurückkommen.
Hoffentlich hat Herr Musikdirektor Plogly dieses Mal mehr
Glück wie mit der Bistum-Künstlerin des letzten Konzerts.
Sowohl die uns vorliegenden Presse-Urteile als auch die Tat-
sache, daß Herr Sauer Mitglied des Bayreuther Festspiel-
orchesters ist, lassen allerdings etwas Hervorragendes erwarten.

— Schönheide. In der Nacht zum 26. ds. Mts.
wurden aus dem verschlossenen Stalle des in Wilzschhaus
wohnenden Buchhalters Adler 5 Gänse gestohlen. Die Diebe
befanden die Frechheit, einer der Gänse gleich am Tatorte den
Kopf abzuschneiden. Blutspuren ließen am anderen Morgen
den eingeschlagenen Weg der Diebe erkennen. Bei einer von
der hiesigen Gendarmerie unter anderem vorgenommenen
Hausdurchsuchung bei dem Bürstenmacher M. wurden außer
Gänsefedern noch gestohlene Kleidungsstücke vorgefunden.
Es ist anzunehmen, daß letztere die sind, welche dem Restau-
rateur Baumgärtel in Oberstängengrün in der Nacht zum 21.
Oktober d. J. gestohlen wurden. Der Bürstenmacher M.,
sowie der der Tat mit verdächtige Handarbeiter E. wurden
an das Amtsgericht Eibenstock abgeliefert. Hoffentlich gelingt
es, die schon seit längerer Zeit unsere Gegend mit Einbruchs-
diebstählen bedrohende Bande unschädlich zu machen.

— Leipzig. Ein ebenso eigenartiges, wie Mitleid er-
weckendes Geschick hat eine in Leipzig-Lindenau lebende
Wäschefrau betroffen. Bereits 16 ihrer 17 Kinder waren ihr
weggestorben. Nun wurde ihr auch das letzte, der im Ex-
peditionskorps in Südwestafrika dienende Reiter Max Lange
genommen, der in einem Gefecht der letzten Tage, bei Deutsche
Erde fiel.

— Zwickau, 25. Novbr. Strafkammer II. Gegen den
Klempnermstr. M. V. F. in Sosa, der unter Mißbrauch des
Namens des Geschäftsführers einer Seifenfabrik in Unter-
stängengrün 2 Wechsel über je 100 Mark gefälscht, später
aber dieselben eingelöst hat, erkannte man unter Jubilation
mildernden Umständen auf 2 Monate Gefängnis. Ein dritter
ihm beigegebener Fall von Wechselgefälschung wird später
verhandelt werden.

— Zwickau, 27. November. Strafkammer I. Er-
folglos blieb die Verurteilung der Straßenarbeiterscheffrau
D. A. G. in Eibenstock gegen ein Urteil des R. Schöff-
engerichts daselbst, auf Grund dessen sie wegen schwerer Be-
leidigung des Stadtwachmeisters B. in Eibenstock mit 6
Wochen Gefängnis belegt worden ist.

— Berdau, 27. November. Zu der geplanten An-
legung eines Truppenübungsplatzes für das zweite
sächsische Armeekorps Nr. 19 und den verschiedenen hierzu
vorliegenden Plänen wird jetzt auch hier Stellung genommen.
Die hiesigen Zeitungen treten dafür ein, diesen Platz zunächst
im westlichen Sachsen anzulegen. Zugleich wird darauf hin-
gewiesen, daß der östliche Teil des königl. Berdauer Waldes
mit angrenzendem Gelände ein für einen Truppenübungs-
platz geeignetes, vermöge seiner flachen Lage und seiner hin-
durchfließenden klaren Wasser ein ideales Übungsterrain
darbietet. Dazu läme, daß diese Gegend bereits Garnisonen
in der Nähe hat und an drei Seiten von Bahnen bestrichen
wird, die alle direkte und schnelle Verbindungen nach den

übrigen Garnisonstädten des 19. Armeekorps herstellen. Der Fiskus würde nicht die immer wiederkehrenden, kostspieligen weiten Fahrten ganzer Truppenteile nötig haben, als wenn der Übungsplatz bei Ramenz oder gar bei Torgau errichtet würde.

— **Roswein**, 27. November. Der erst seit 8 Tagen aus dem Zuchthaus zu Waldheim entlassene 29jährige Arbeiter Jodor Kranz aus Döbeln überfiel Freitag abend in der 5. Stunde vor der Gastwirtschaft zum „Grünen Haus“ in Naundorf bei Roswein das 11 Jahre alte Schulmädchen A. u. s. und brachte derselben 6 Messerstücke in den Rücken bei. Der Täter, welcher das schreckliche Verbrechen beging, hat es mit voller Ueberlegung getan, um wieder ins Zuchthaus zu kommen oder hingerichtet zu werden. Kranz wurde am Sonnabend von der Gendarmerie Böhringen verhaftet und ins Amtsgefängnis Roswein eingeliefert.

— **Johanngeorgenstadt**, 26. Novbr. Die von einer Berliner Gesellschaft betriebene Glacehandschuhfabrik vormals Vint u. Stengel in der böhmischen Nachbarstadt Platten wurde durch ein Schadenfeuer mit den großen Varen- und Ledervorräten vollständig vernichtet. Der nur zum geringsten Teile durch Versicherung gedeckter Schaden beträgt über 50 000 Kronen. Auch die Tischlereifabrik von Waldhütter wurde mit den Maschinen ein Raub der Flammen.

— **Markneukirchen**, 26. November. Bei der Fremdenlegion ums Leben gekommen ist der von hier stammende Oswald Deinel. Er befand sich auf der Wanderschaft und wurde durch unlautere Mittel zur Fremdenlegion angeworben. Alle Versuche, den jungen Mann wieder freizubekommen, scheiterten. Deinel sollte nach Tonking, einer französischen Kolonie gebracht werden, bei der Durchfahrt im Suezkanal wollte er sich dem harten und strengen Dienst durch die Flucht entziehen und sprang ins Wasser. Vermutlich ist er dabei ertrunken oder erschossen worden, da auf fliehende Legionäre gefeuert wird.

— **Aus dem Vogtlande**, 27. November. Im ganzen Vogtlande ist jetzt in der Säckerei-Industrie reges Leben eingezogen. Es liegen große Aufträge vor und sämtliche Maschinen sind voll beschäftigt. Auch die Löhne sind in letzter Zeit in die Höhe gegangen.

— **Weihnachten der Tapferen in Südwestafrika**. Des Weihnachtsfestes trauliche Vorbereitungen haben sich eingestellt. Lustig tanzen die Schneeflocken in der Luft und senken sich dann still auf die Erde nieder, alles bedeckend! Doch mit ihrem Spiele wird die Erinnerung an manchen Vater, in mancher Mutter geweckt, und lebhafter als sonst erscheint der Sohn, der stattliche Mann, vor ihrem geistigen Auge, der eine tödliche Wunde im Kampfe gegen die Hereros empfing und dessen Grab zum ersten Male von dem weißen dichten Schleier eingehüllt wird. Vielen war es vergönnt, den Sohn in der Heimat bis zur Sterbestunde zu pflegen und ihm dann die lieben Augen für immer zuzudrücken, doch viele der Braven traf das tödliche Blei schwer, ein schneller Tod erlöste sie von ihren Leiden und sie schlummern in ferner Erde, weit von der Heimat. Für sie gibt es kein Weihnachten, ihnen strahlt kein Lichterbaum die frohe Botschaft der Liebe, der allumfassenden und freudig gebenden Nächstenliebe. Doch derer, die noch kämpfen, die ihr Leben einsetzen für Deutschlands Ruhm und Ehre, ihrer ist gedacht worden, und mit freudigem Eifer wurde im Heimatlande für sie gesammelt und gern gegeben. Ueber tausend Pakete hat der Landesverein vom roten Kreuz in Sachsen Mitte November für unsere Krieger nach Südwestafrika geschickt, die mit Zigaretten und Zigaretten oder Pfeife und Tabak, reinen Korn oder Fruchtstropf, Marmelade, Schokolade, Strümpfen, Taschentuch, Taschentuch, Briefbogen mit Umschlägen, Bleistift und Weihnachtskarte ausgestattet waren. Hat auch ein Teil unserer deutschen Krieger in Südwestafrika einen Beweis von der Liebe und dem Gedenken im fernen Heimatlande erhalten können, so fehlen doch noch die Mittel, um diese Sendungen auf weitere auszuweihen, darum sollte doch jeder sein Scherlein beitragen, damit denen, die von allerlei Gefahren bedroht sind, eine Freude zum Weihnachtsfeste bereitet werden kann. Geldspenden sind an das Bankhaus H. W. Vossenge & Co., Dresden-A., Pragerstraße 12, Waren an die Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. S. Thamm, Dresden-A., Kleine Bachstraße 1/3, zu senden.

— **Greiz**, 27. Novbr. Vom Verband sächsisch-thüringischer Webereien wird gemeldet: Nachdem die Arbeiterschaft des sächsisch-thüringischen Weberei-Verbandes und der Färbereikonvention in den heute vormittag in allen Ortsgruppen abgehaltenen Versammlungen sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bedingungslos und zu den vom Verband festgesetzten Tarifen und allgemeinen Bedingungen in allen Verbandsbetrieben bereit erklärt hat, beschloßen der Vorstand des Verbandes der Webereien und die Färbereikonvention in einer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung, die Betriebe der Webereien und Färbereien am Mittwoch, den 29. November, früh 8 Uhr wieder zu eröffnen.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Giebelsdorf, am 21. November 1905.

Anwesend 5 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Heße.

- 1) Die Polizeivorschriften für Bäderreien v. p. sollen in Plakatform gedruckt zum Aushang in den Bädereien gebracht werden.
- 2) Die Auskunft des Stadtrates zu Buchholz über einen gegen die Stadtgemeinde als Gasanstaltsbesitzerin schwebenden Prozeß soll beim Räte in Umlauf gesetzt werden.
- 3) Den Petitionen des Ortsvereins Vodau und Umgebung um baldige Ausführung einer Straßenerweiterung zwischen Aue und Blauenhof tritt man bei.
- 4) Die in der Karlsbaderstraße gefällten Straßenzweige sollen verfreit werden.
- 5) Der neue Vertrag über Mitterledigung der Schönheider Baupolizeigeschäfte im Stadtbauamt wird nach Verlesung genehmigt.
- 6) Kenntnis nimmt man — zu a mit Dank —
 - a) von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 350 Mark für die Unterhaltung des Handfertigkeitsunterrichts,
 - b) von einer Generalverordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts über Betrieb von Schulbüchern und Schulgebrauchsgegenständen, vom 14. Oktbr. 1905.
- 7) Ein neuer zweiflüssiger Wäpprüfungsapparat mit Zubehör ist beschafft worden, wovon man genehmigend Kenntnis nimmt. Zur Beschaffung gelangten ferner 1 Schul-, 1 Gasanstalts- und 9 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Anverwandten.

Roman von Marie Weber.

(17. Fortsetzung.)

Drei Tage nach seiner letzten Unterredung mit Jenny saß Robert Waldeck müde und gebrochen in Lucies Zimmer.

Seiner Schwester gegenüber zeigte er sich ziemlich ruhig und gefaßt, aber sie kannte ihn zu genau, um nicht zu erkennen, daß er unendlich litt, und sie tat alles, was in ihren Kräften stand, um sein Weh zu lindern.

Auch Edgar von Dohenzil kam ihm mit warmer Herzlichkeit entgegen; die beiden Männer hatten eine lange Aussprache miteinander gehabt, bevor Waldeck Jenny aussuchte und diese Unterredung hatte sie einander näher gebracht, als wenn sie jahrelang freundschaftlich mißsam verkehrt hätten. Der Doktor hatte seine schöne, stolze Braut verloren, aber dafür einen edlen, treuen Freund gewonnen; freilich milderte das nicht die Herbeheit der erlittenen Enttäuschung, so warm und teilnehmend ihm auch alle entgegenkamen.

Lucie wollte ihren Bruder nicht allein heimreisen lassen und so schwer es ihm auch ankam, länger zu bleiben, so hatte er sich doch dazu entschlossen, um seine Schwester nicht dem ihr liebgeordneten Freundestreife zu entreißen.

Edgar hatte seine Mutter offenerherzig von allem in Kenntnis gesetzt und die Frau Landrat, welche zuerst gar nicht hatte begreifen können, daß Jenny den Doktor ihrem Sohne vorgezogen, kam jetzt langsam von ihrem Vorurteil gegen Waldeck zurück. Sie verlangte selbst, daß Lucie ihm den größten Teil ihrer Zeit widme, und nur die Vormittagsstunden pflegte das junge Mädchen an dem Krankenbett der alten Dame zu verbringen.

Als Lucie an einem der nächsten Tage das Zimmer des Doktors betrat, reichte sie ihm einen Brief und sagte: „Hier, dies hat man soeben für dich abgegeben.“

Waldeck griff hastig danach und riß das Kuvert auf. Auf dem Blatte, dem ein starker, fast betäubender Wohlgeruch entströmte, standen nur die wenigen Worte:

„Jenny Howard hat sich soeben mit Lord Churchill verlobt.“

11.

Drei Jahre waren verstrichen. Frau von Dohenzil schlummerte den ewigen Schlaf, nachdem sie noch ein Bündnis geegnet, welches sie früher wohl nun und nimmer gebilligt haben würde.

Die Baronin Dahlen war die Gattin des Professors Dörner geworden.

Vielleicht hätte Frau von Dohenzil trotz ihrer gemilderten Gefinnungen nicht so schnell eingewilligt, den Professor als Schwiegerohn anzunehmen, aber Dörner war als eine Persönlichkeit von seinen Forschungsreisen zurückgekehrt; er war bei Hofe freundlich empfangen und in den Adelsstand erhoben worden; das gab bei der Frau Landrat den Ausschlag. Sie hatte nichts dagegen, daß ihre Tochter die Werbung des Professors annahm und drang selbst darauf, daß die Hochzeit beschleunigt wurde, denn sie fühlte ihre Kräfte täglich schwinden.

Zwei Monate nach Elises Vermählung fand man denn auch eines Tages die alte Dame tot in ihrem Bette.

Die Trauer ihrer Kinder war ebenso tief als aufrichtig, denn in der letzten Zeit waren sie mit der Mutter inniger vereint gewesen, als je vorher im ganzen Leben.

So endete das Dasein der einst so herrschaftlichen Frau mit einem harmonischen Akkord, und auch für die Hinterbliebenen war es ein Trost, zu wissen, daß sie ausgeführt mit allen von ihnen geschieden sei.

Doktor Waldeck hatte unterdessen Karriere gemacht. Sein Aufenthalt in dem Badeorte, wo ihm so herbes Leid geschehen, war für seine Lebensstellung von entscheidender Wichtigkeit geworden. Auf einem Spaziergang hatte er Gelegenheit gehabt, dem Fürsten des Ländchens einen kleinen Dienst zu leisten. Der alte Herr interessierte sich für den jungen Mann und da sein Leibarzt schon bejahrt und kränklich war, bot er Waldeck dessen Stelle an. Die Hauptbedingung war, daß er den Fürsten auf einer langen Reise nach Ägypten begleiten sollte, und als Frau von Dahlen Lucie für diese Zeit ein Heim bei sich anbot, sah der Doktor keinen Grund mehr, den ehrenvollen Antrag nicht anzunehmen.

Nach dem Tode der Frau Landrat war Lucie viel in der Familie des Professors gewesen, die bisher beständig auf Klein-Dohenzil gelehrt hatte.

Diesen Winter jedoch wollte Dörner in der Residenz zubringen und wenige Tage fehlten noch bis zu dem Zeitpunkt, der für Lucie ein Scheiden für immer von Dohenzil bedeutete.

Waldeck hatte geschrien, daß er, wenn nicht im Laufe des Winters, doch bestimmt zum Frühjahr in die Heimat zurückkehren werde, um dann seiner Schwester in der Residenz ein beständiges Heim zu bieten.

An diese Mitteilung dachte Lucie, als sie an einem klaren, schönen Herbsttage durch den Park schritt, der einst der Tummelplatz Elfriedes gewesen.

Die Frau Professor war oben im Schlosse mit ihrer Tochter und dem unentbehrlichen Fräulein Römer vollauf mit den Reisevorbereitungen beschäftigt und Lucie hatte diese Gelegenheit benützt, um in dessen ungestört von ihren Lieblingsplätzen Abschied zu nehmen.

„Es gilt für immer, für immer!“ murmelte sie, mit der Hand über die Büsche streichend, die schon teilweise ihres Blätterchmuckes beraubt waren. „Für immer!“ wiederholte sie tief aufseufzend. „Und ich bin hier so glücklich gewesen; das süße Glück ist jetzt dahin und was auch kommen mag, ich muß nun von der Erinnerung zehren.“

„Von der Erinnerung allein?“ fragte da hinter ihr eine tief bewegte Stimme.

Ein glühendes Rot überflog die Wangen des Mädchens. „Herr v. Dohenzil.“ stammelte sie, sich hastig umwendend, „Sie haben gehört, was ich sagte?“

Er nickte und ergriff ihre beiden Hände. „Sie wollen uns für immer verlassen?“ fragte er weichen Tones.

Mein Bruder schrieb mir vor einigen Tagen, daß seine Rückkunft bald erfolgen würde, und —

Er unterbrach sie. „Sagen Sie mir nur das eine, Lucie: Sie scheiden nicht gern von hier?“

„Nicht gern!“ hauchte sie, vor seinem forschenden Blick den ihren zu Boden senkend. „Alle waren so gut zu mir, ich habe hier Liebe und Freundschaft in reichstem Maße gefunden; wie sollte mir da das Scheiden nicht schwer werden?“

Er preßte ihre Hände sanft in den seinen und obwohl sie einen leisen Versuch machte, ihm dieselben zu entziehen, gab er sie doch nicht frei.

„Wollen Sie mir einige Augenblicke Gehör schenken?“ fragte er sie sanft.

Sie nickte stumm; es wäre ihr nicht möglich gewesen, auch nur eine Silbe hervorzubringen.

„Sie wissen, wie bitter ich einst in meinen schönsten

Offnungen getäuscht worden bin.“ begann Edgar nach einer Pause in weichem, gedämpften Tone. „Anfänglich dachte ich, die Wunde müsse ewig bluten und für mich gäbe es kein Glück auf Erden mehr. Aber schneller, als ich je zu hoffen wagte, war die Wunde vernarbt; ich erkannte, daß ich mehr gewonnen als verloren hatte, als mich Jenny Howard treulos aufgab, und jetzt könnte sie mir ihr Herz mit allen Schätzen der Welt bieten, ich würde ohne Besinnen „nein“ sagen; nicht allein deshalb, weil sie mir gleichgültig geworden ist, sondern weil ich jetzt erst wirklich liebe, ein Mädchen, von dem ich weiß, daß es treu und gut ist, dessen hohen Wert ich erkannt habe und das einzig und allein imstande ist, mein Lebensglück zu begründen!“

Lucies Hand zitterte heftig, sie wagte es nicht, den Blick zu erheben und doch mußte sie, daß seine Augen mit dem Ausdruck unaussprechlicher Zärtlichkeit auf ihr ruhten.

Wie ein elektrischer Strom durchzitterte sie die Berührung seiner Hand, sie fühlte all ihr Blut zum Herzen strömen; keines Wortes mächtig, stand sie da, durchflutet von der seligen Gewißheit, daß er sie liebe.

Jetzt gab er ihre Hände frei, aber nur, um sie selbst mit inniger Zärtlichkeit an sich zu ziehen.

„Lucie, holdes Mädchen.“ flüsterte er, „wilst du mir dein Herz schenken, wilst du die Meine werden für immer?“

Sie sah zu ihm auf mit einem Blick, in dem sich ihre ganze Seele widerspiegelte.

„Wenn ich Sie glücklich machen kann.“ flüsterte sie befangen, „ja!“

Mit einem stürmischen Freudenruf schloß er sie fester in seine Arme.

„So bist du mein!“ jubelte er, einen heißen Kuß auf ihre Lippen drückend. „Wohl mußt du jetzt dies Dohenzil für immer verlassen, aber nur, um in mein Schloß zu ziehen. Ein trauliches Heim steht für dich bereit, Geliebte, laß mich nicht lange warten!“

„Und mein Bruder?“ wagte Lucie einzumenden.

„Er hat sich schon in sein Schicksal gefügt, denn auf eine leise Andeutung, die ich in einem meiner Briefe wagte, gab er mir zur Antwort, daß seine Interessen dem Glücke seiner geliebten Schwester nie im Wege stehen würden. Du siehst, alles hängt nur von deiner Einwilligung ab!“

Lucie widersprach nicht länger; widerstandslos ließ sie sich von ihm zu Elise führen, die ihr die wärmsten Glückwünsche darbrachte. Hatte sie dies Ereignis doch schon lange vorausgesehen!

Elfriede schloß die glückliche Braut schweigend in ihre Arme und preßte einen Kuß auf ihre Lippen.

Was in diesem Augenblick in ihrer eigenen jungen Seele vorging, wer konnte es sagen? Wie eine geschlossene Knospe war jetzt das Leben dieses Mädchens, dessen Denken und Fühlen einst wie ein aufgeschlagenes Buch vor jedem dagelegen hatte. Vor jedem? Hatte es nie eine geheime, verborgene Falte ihres Herzens gegeben, in deren Tiefe noch kein Blick gedrungen war?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine Majorsgattin auf der Hochzeitsreise verschwand. Ueber das Verschwinden einer Offiziersgattin auf der Hochzeitsreise werden aus Wien folgende Einzelheiten gemeldet: Der königl. preussische Artilleriemajor Ferdinand W. vermählte sich zu Anfang dieses Monats in seiner Heimat mit einer Berliner Dame, dem zwanzigjährigen Fräulein Marie W. Das Paar trat eine Hochzeitsreise an. Am 3. d. M. trafen die Neuwermählten, von Pest kommend, in Wien ein und nahmen in einem Hotel auf der Wieden vorübergehend Wohnung. Am Tage nach ihrer Ankunft in der österreichischen Metropole entfernte sich Frau W. aus dem gemeinsamen Logis und ist seitdem dorthin nicht wieder zurückgekehrt. In einem hinterlassenen Briefe gibt sie die Absicht kund, durch Selbstmord aus dem Leben zu scheiden. Nachdem der trostlose Gatte seine Frau in Wien vergeblich gesucht hatte, fuhr er nach Pest, da er der Meinung war, daß die Vermählte vielleicht zu dort wohnenden Verwandten zurückgekehrt sei; diese Annahme erwies sich jedoch als unzutreffend, wie auch alle sonstigen Nachforschungen einen negativen Erfolg hatten. Es blieb ihm daher nichts weiter übrig, als das spurlose Verschwinden seiner Frau bei dem zuständigen Polizeikommissariat Wieden offiziell zur Anzeige zu bringen. Die Wiener Polizei hat nun alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Affäre aufzuklären.

— Diät und Haut-Schönheit. Ein interessanter Fall. Der hartnäckige Hautausschlag, den man Finne oder Akne nennt, ist bekanntlich eine der unangenehmsten und verunzierendsten äußeren Krankheitserscheinungen. Ueber dieses fatale, weitverbreitete Uebel findet sich in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ eine interessante Arbeit aus Prof. Lassars Klinik für Hautkrankheiten: „Die Akne und ihre Behandlung“ von Dr. J. Jaac, Vortrag mit Krantenwortstellung in der Berliner medizinischen Gesellschaft. In diesem Vortrage erhalten wir u. a. besonders wichtigen Aufschluß darüber, daß gewisse Genußmittel bei der Entstehung und dem Umlauf der Finne eine nicht unbedeutende Rolle spielen. „Hierzu“ — fährt Dr. Jaac aus — „muß bestimmt auch der Kaffee gerechnet werden, und es ist bei dieser Gelegenheit vielleicht nicht ohne Interesse, darauf aufmerksam zu machen, daß die Zahl der gewohnheitsmäßigen Kaffeetrinker viel größer ist, als man gemeinlich annimmt. Die Sucht, in übermäßigen und häufigen Genuß starken Kaffees ein Analeptikum (Erregungsmittel) zu suchen, ist zu einer weitverbreiteten Lebensgewohnheit geworden und unter den Fällen, namentlich von Acne rosacea (die typische Trinkernase), welche unsere Klinik aufgesucht haben, hat sich ein auffallend hoher Prozentsatz von chronischen Kaffeetrinkern gefunden, die an Hauptgefäßparalyse mit Neigung zu Acne rosacea laborieren.“ Der Bohnenkaffee ist demnach nicht nur — wie wissenschaftlich längst festgestellt — ein gesundheitsgefährliches, sondern auch ein schönheitsgefährliches Getränk, insofern er die Entstehung und das Ueberhandnehmen häßlicher Hauterscheinungen begünstigt und fördert. Das sollte jede Frau und jedes Mädchen bedenken und schon aus diesem Grunde den regelmäßigen Genuß des, außerdem noch Herz und Nerven schwächenden, Kaffees gänzlich meiden. Auch Tee ist kein harmloses Getränk. Dagegen kann man gegen die einheimischen Teesorten, sowie gegen guten Malzkaffee, z. B. dem Kathreinerischen, nichts einwenden.

— Der Kronenorden 4. Klasse. Eines Abends erzählte ich — so berichtet der „L. R.“ ein Leser — in Familienkreise, daß einem bekannten Kollegen der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden sei. Daraufhin stellte mein sechsjähriger Junge die Frage an mich: „Papa, bekommt

Du den Orden auch mal?" und auf meine bejahende Antwort fragte er weiter: "Was hast Du dann davon, gelt, dann kannst Du vierter Klasse umsonst fahren."

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hof., in Krenn- kirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und anti- arthritischen Blutreinigungs-Tees. Blutreiniger für Siedt und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Krenn- kirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Tee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und Johann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Tee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die wackeren Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre, bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zulehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langen Gebrauch oben genannten Tees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Tee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich verbessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Tee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Gräfin Susslin-Streiffeld,
Oberleutnants-Gattin.

Preis: 1/2, Paket Nr. 2.—, 1/2, Paket Nr. 1.—.
Bestandteile: Jangere Ruzrinde 56, Balsambirke 56, Wälderrose 75, Franz. Orangenblätter 50, Erdgüldenblätter 56, Escabiolblätter 56, Lemn- blätter 75, Bismutstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caru- wurzel 3.50, Radix. Cariohyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Erdgüldenblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grotawurzel 75, Papawurzel 67, Säckholzwurzel 75, Saffianwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weißen Senf 3.50, Nachtschattensengel 75. Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschmitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.
"Vorsicht bei Einkauf!" Man weise minderewertige Nachahmungen entschieden zurück und beachte Namen und die Schutzmarke des Tees.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 22. bis mit 28. November 1905.
Aufgebote: a. hiesige: Der Hülfsweidensteller Felix Hans Reichsner hier mit der Clara Elise Schuster hier. Der Kaufmann Max Emil Baumann hier mit der Emilie Klunde Reuter hier.
b. auswärts: a. a. a.
Geburtsanzeigen: 70) Der Geschäftsführer Clemens Friedrich Saupé hier mit der Stickerin Adele Vertha Röthold hier.
Geburten: 300—304. Martha Johanne L. des Handarbeiters Gustav Heinrich Schädlich hier. August Friedrich, S. des Maschinenführers August Friedrich Langer hier. Friedrich Walter, S. des Postboten Max Böge hier. Clara Gertrud, L. des Fabrikarbeiters Wilhelm Oskar Reiter in Blauenthal. Hans Erich, S. des Handarbeiters Gustav Eduard Tuschreiter hier.
Sterbefälle: 225—227. Elsa Johanne Langer, L. des Handarbeiters Heinrich Bruno Langer hier, 6 M. 18. L. Die Lokomotivführerfrau Anna Ida Steiner geb. Qued hier, 33 J. 11 M. 16 L. Die Wirtin- meisterswitwe Johanne Friederike verm. Bollmer geb. Wör hier, 88 J. 6 M. 13 L.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 1. Dezember 1905, abends 7/8 Uhr: Bibelfest, Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 29. November. (Privattelegramm.) Dem Reichstag ging der erste Teil der Denkschrift über das Kartellwesen zu. Dem Etat für Südwestafrica ist eine Denkschrift beigegeben über den Bau einer Eisenbahn von Wind- huf nach Rehobot, deren Kosten auf 11 Mill. veranschlagt sind. Die Länge beträgt 90 Kilometer.

— Berlin, 29. Novbr. (Privattelegramm.) Der am Montag vom Bundesrat genehmigte zweite Nachtrag des Kolonialetat's sieht den Bau einer Eisenbahn Lüderitzbucht- Kubub vor. Die Kosten sind auf 5050000 M. veranschlagt.

— Wien, 28. November. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Es verlautet, der ungarische Reichs-

tag werde am 19. Dezember durch ein königliches Manifest aufgelöst werden.

— Wien, 28. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In Austerlitz nahm die Wahlrechtsdemonstration einen blutigen Verlauf. Die tschechischen Arbeiter stürmten und demolierten die Redlich'sche Zuckerfabrik, welche die Arbeit nicht eingestellt hatte. Die Gendarmen, die mit Steinen beworfen und arg bedroht worden waren, gaben eine Salve ab, durch welche 30 Personen verletzt wurden. In Boskowitz wurden mehrere jüdische Häuser geplündert. Auch in Raun kamen arge Exzesse vor.

— Budapest, 28. November. Die Generalversammlung der Hauptstadt Budapest beschloß mit 139 gegen 100 Stimmen, die freiwillig eingezahlten Staatssteuern nicht an die Staatskasse abzuliefern.

— Moskau, 28. November. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Heute abend 6 1/2 Uhr ist ein Ausstand der Telegraphenbeamten ausgebrochen. Das Telegraphengebäude, sowie die Apparatzimmer werden von Truppen bewacht. Unter den Telegraphisten herrscht große Erregung.

— Christiania, 28. November. Der König und die Königin stifteten heute mittag dem norwegischen Admiralschiff „Norge“, auf welchem die Kommandanten der übrigen norwegischen Kriegsschiffe versammelt waren, einen Besuch ab. Sodann fuhren die Majestäten nach dem Flaggenschiff des Prinzen Heinrich von Preußen „Braunschweig“, wo das Frühstück eingenommen wurde. Schließlich besuchten der König und die Königin das englische Panzerschiff „Cäsar“ und das dänische Panzerschiff „Olserf Fischer“.

— New-York, 28. November. Der schwerste Sturm, welcher seit 1872 tobte, hat während 17 Stunden auf den oberen großen Seen gewütet. Man befürchtet, daß die dabei vorgekommenen Unglücksfälle in der Geschichte der Schifffahrt unerhört sind.

Mitbürger!

Laßt Euch durch die Vorschläge von Leuten, die aus irgend welchen persönlichen Gründen schlecht auf die städtische Verwaltung zu sprechen sind, nicht irre machen. Stadtverordnete sollen nicht die Interessen einzelner nach Vorschrift vertreten, sondern müssen den Mut haben, im Collegium ihre eigene Meinung und Ueberzeugung offen und ehrlich zum Wohle des Ganzen auszusprechen.

Als solche Männer empfehlen wir:

- Herrn Kaufmann Alban Männel.
- „ Schlossermeister Eduard Porst.
- „ Kaufmann Bernhard Löscher.
- „ Oberförster Bach.
- „ Kaufmann Max Ludwig.
- „ Materialwarenhändler Bernhard Riedel.
- „ Friedensrichter Alban Meichsner.

Viele Bürger.

Zur Wahl!

Nicht die Männer, die es Jedem recht machen, sind die geeigneten, denn sie handeln und denken nie selbständig, sondern die, die unbefümmert um die Ansichten und Wünsche anderer, auch ihrer Freunde, nur auf das Wohl des Ganzen bedacht sind. Zu diesen Letzteren gehören:

- Herr Eduard Porst
- „ Bernhard Riedel
- „ Alban Männel
- „ Bernhard Löscher
- „ Alban Strobel
- „ Hermann Auerswald
- „ Oberförster Bach.

Freie Wahlvereinigung von Bürgern.

Mitbürger!

Die Stadtverordneten-Wahl steht vor der Tür und an alle Bürger tritt die Frage heran:

„Wen wählen wir?“

Nun, die Antwort kann nur lauten: Erfahrene, selbständig und besonnen urteilende Männer, die einem gesunden Fortschritt huldigen und dabei doch die nötige Sparsamkeit zu halten wissen; Männer, die Erfahrung im öffentlichen Leben haben und ihre gesammelten Erfahrungen auch zum Nutzen der gesamten Stadt zu betätigen vermögen.

Als solche Männer, denen das Ehrenamt eines Stadtverordneten mit gutem Gewissen anvertraut werden kann, werden nachgenannte Bürger zur Wiederwahl in Vorschlag gebracht; jeder Mitbürger, dem das Blühen und Gedeihen unserer Stadt am Herzen liegt, kann sie ruhig wiedewählen!

Darum wähle jeder mit uns die Herren:

- Stichmaschinenbesitzer Hermann Auerswald.
- Königl. Oberförster Otto Richard Bach,
- Kaufmann Karl Richard Kunz,
- „ Bernhard Löscher,
- „ Max Richard Ludwig,
- „ Alban Otto Männel,
- Schlossermeister Eduard Porst.

Eibenstock, den 29. November 1905.

Freie Wahlvereinigung von Bürgern.

Gratis

versenden reichhaltige Kataloge über

Brandmal-Tiefbrand Kerbschnitt-Artikel

Alle Mal-Utensilien

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Rauchfreies Tiefbrand-Atelier.

Leichenwagen

steht zum Verkauf. Seltener Gelegenheitskauf. Näheres erteilt

Ed. Burkhardt, Rittergutbesitzer, Neudorf bei Wiesenbad.

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
Frischer Zander
Frische Notzungen
ein bei Max Steinbach.

Hamburger Großfist wünscht demusterte äußerste Offerte in gestickten Bäffchen seidenen u. ähnlichen Neuheiten. Wenn Lager, Angabe des Vorrats. Gest. Offert. u. S. 2447 befördert Daube & Co., Hamburg 11.

Einige ältere Stiehmädchen suchen für sofort
Kunz & Dörfel.

Läufer Schweine

und Ferkel, beste Rasse, empfohlen billigt
Geb. Möckel, Notzenkirchen, Telephon Nr. 17.

2 Schlafstellen für 2 Herren sind offen
Langestr. 22.

Eine 2fach 1/2 Maschine, noch in gutem Zustand, ist sofort zu verkaufen. Preis 750 Mark.
Hermann Fischbach, Hinterhain bei Auerbach.

Ein zuverlässiger Sticker wird gesucht
Obere Grottenstraße 6.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für den Monat Dezember werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

Wirte, Restaurateure, Hotelbesitzer, Friseure, Kolonialwarengeschäfte, welche Zigaretten führen, bekommen Eine echt silb. Uhr geschenkt, gefällig gestempelt 800, mit feinem Goldrand, zur Erinnerung an unsere erste Geschäftsverbindung.

Unser Bestreben ist, bei jedermann, der Zigaretten raucht oder Zigaretten verkauft, unsere Marken einzuführen und ihm gute Marken zu enorm billigen Preisen zu liefern. Nie wiederkehrende Gelegenheit.

300 Stück Neptun ohne Mundst. in großer Packung	
200 „ Apis „ „ „ 10 Stück	
300 „ Cairo „ „ „ 10 Stück	
200 „ Jutta „ „ „ 10 Stück	
300 „ Ruffen mit „ „ „ 10 Stück	
200 „ Ruffen „ „ „ 10 Stück	
300 „ Gloria „ „ „ 10 Stück	
200 „ Sora „ „ „ 10 Stück	

2000 Stück in eleganter Verpackung für M. 19.90 per Nachnahme franco ohne jede Anzahlung ins Haus. Die echt silberne Herren- oder Damen-Uhr, je nach Wunsch, erhalten Sie gratis mit dem Paket.

Gest. Bestellungen mit genauer Adressenangabe an Mainz. Verlagsgesellschaft m. b. H., Mainz Nr. 41.

NB. Sollten Sie das Paket als Weihnachtsgabe benutzen wollen, so sind wir bereit, Ihnen die Sendung auf besonderen Wunsch erst am 15. Dezember abzusenden, damit Sie die Ware mit Uhr sicher vor dem Feste erhalten.

Zur gest. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugehende Nummer spätestens vorm. 10 Uhr abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäfts-empfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gest. Beachtung des Vorstehenden.

Hochachtungsvoll Expedition des Amtsblattes.



Palz-Boa Automobil-Mützen.

In unübertroffener Auswahl empfiehlt
Eisbär-, Krimmer-, Lamfell- und Plüsch-Hauben, Mützen, Jäckchen, Mantel, Kragen und Muffe

vom einfachsten bis hochlegantesten Genre zu bekannt mäßigen Preisen

Kaufhaus Walther Koehler.

Einem älteren, exakten Sticker sucht
A. F. Brandt.

Jüngerer Drucker sofort gesucht. Wo, zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Albin Eberwein, Eisenstock

empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein reichhaltiges Lager in:

Spielwaren.

Modern gekleidete Puppen (reife Auswahl)
 Lauf-Puppen, Puppen-Köpfe
 Bälge, Perücken, Hüte, Hauben
 Wäsche, Kleider, Schuhe, Strümpfe
 Puppenschirme, Puppenstuben
 Küchen, Puppenstuben-Möbel
 Puppenwagen, Himmelbetten
 dazu feine Ausstattungen
 „Die kleine Puppenschneiderin“ u.
 „Pugmacherin“
 Näh- u. Stick-Rästen u. Vorlagen
 Jugendschriften
 Bilder- und Märchenbücher
 Neueste lehrreiche Gesellschaftsspiele
 (Stopp-Stopp u. m.)

Aufziehsachen u. Fahrfiguren.
 Heißluft-Motore, Dampfmaschinen
 u. Modelle, div. elektr. Apparate
 Kinematographen, Laterna magica
 Druckereien, Eisenbahnen
 Karussells, Festungen, Bleifolien
 Werkzeug- u. Laubsägekasten
 Geschirr- u. Schaukelpferde
 Deureka-Pistolen u. Flinten
 m. Scheiben u. Ständer
 Trommeln mit und ohne Mechanik
 Kaufläden und Ställe
 Lichthäuser u. Pyramiden
 Zimmer-Rufschel (Neubild)
 Kegelspiele, Marktstände und
 Spielwarenbuden.

Festgeschenken.

Photographie- und Postkarten-
 Albums u. Ständer
 Nickel, Alt- u. Neusilber-Waren
 Terra-Cotta-Bilder, Vasen
 Jardinières u. Palmenkübel
 Moderne Kunst-Figuren, Feinste
 Tafelbestecks, Mod. Ballfächer
 Plüsch-, Schmuck-, Näh- und
 Handschuhkasten, Briefkastetten
 in eleganter Ausstattung.
Lederwaren, wie:
 Arbeits- u. Reisetaschen, Damen-
 gürtel, Zigarren- u. Zigarettenetuis
 Brieftaschen, Portemonnaies.
 Spazierstöcke u. Regenschirme.

Luxus-Möbel.

Servier-, Bauern-, Salon-,
 Steg-, Rauch-, Näh- u.
 Zeitungs-Tische
 Schirmständer in Holz, ff. lack.
 Blech und imitiert Leder
 Handtuch-, Käfig- und
 Büstenständer, Salonsäulen
 Bücher-Tagären
 Vorfaaltoiletten, Triumph-Stühle
 Paneel-Bretter, Konsolen
 Salontreppen, Konsolen
 Kleiderhalter, Ofenschirme
 Zigarrenschränke, Hausapotheken
 Drehsessel, Klappstühle
 Feder- u. Fußbänke
 Käfigständer

Kinderstühle u. -Tische, Schlittschuhe, Christbaumschmuck, Stuhl- u. Ruschel-Schlitten, Christbaumständer.

Phonographen
 Reklamophone

Für Musikfreunde empfehle als ganz vorzügliches Festgeschenk:
 m. Ia. Walzen aus Fabr. „Atlas“, Düsseldorf. Wunderbar klare Wiedergabe v. Musikstücken, Gesprüchen u. Gefängen, à Mt. 7.50, 8.50, 15.—, 16.— u. 48.—
 m. Bela-Grand-Rekord-Platte, Bon Mt. 15.—
 Auszeichnung. Tonfälle u. Reinheit. bis 100.—
 Besonders Gartenbesitzern zu empfehlen!

Waschgeschelle, Waschtische, Waschschränke, Küchengeräte u. Etagären, Bringmaschinen, Fleischmaschinen, Brothobel, Hobelmaschinen, Platten u. Plättbretter, Treppeneisern, Puhkomoden, Gaswagen, Küchenwagen, Kaffeemühlen, Speise- und Kaffeesevice, Weingläser.
Hängelampen, Leuchter, Ampeln u. Stehlampen
 für Gas und Petroleum.

Für Weihnachten

bitte meine geehrten Kunden, mir zugeordnete Aufträge in

Wäsche u. Tricotagen aller Art
 für Herren, Damen und Kinder

möglichst bald zu überweisen, um deren Ausführung mit aller Sorgfalt vornehmen zu können. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

Blusen und Costümrocken.
Emil Mende.

Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz-S. No. 448 und verlangen Sie per
 Nachnahme zu 10 Mt. 85 Pfg.

ein Weihnachts-Paket franco Haus

(bestehend aus 35 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Um mit unserem enormen Lager schnell zu räumen, versenden wir dieses Paket, von welchem 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mt. repräsentieren, zum Einführungspreis von Mt. 10.85 franco ins Haus, und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen sicher rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
- 6 Taschentücher, weißer Linon, gesäumt
- 3 Paar Damen-Strümpfe, echt diamantschwarz
- 2 Paar Herren-Socken
- 2 Schürzen, garantiert waschecht
- 6 Handtücher, prima Dreil., fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Damenbeinkleid mit Stickerei
- 1 Tischstuch, vollständig, groß, Blumen- u. Karro-Muster
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunter Kante oder 6 Seifentücher.

Sämtliche 35 Gegenstände für 10.85 Mark frei ins Haus.
 Nichtkonvertierendes wird nach dem Fest gerne umgetauscht.
Kaufhaus Max Brings, Mainz-S. No. 448,
 Schöfferstr. 12. Schusterstr. 54. Alte Universitätsstr.

NB. Sollten Sie das Paket als Weihnachtsgeschenk brauchen, so haben wir bereit, Ihnen die Sendung auf beliebigen Wunsch erst am 15. Dezember abzugeben, damit Sie die Ware sicher vor dem Fest erhalten.

Nürnberger Lebfuchen

vom Hoflieferant F. G. Metzger empfiehlt

Max Steinbach.

Frischer Schellfisch,

Türenschießer

Kotzungen, Cablian, Seehecht u. See-forellen treffen Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bitten

(gegen jeden Sturm schließend) unter 5jähriger Garantie empfiehlt
 Johanne verw. Welschsmidt. Telefon 213. Max Baumann.

Lebende Karpfen, Schleien
 ff. Bebrücken u. Keulen
 Hasen, gestreift und gepiekt
 Gänse, Enten u. Poulets
 ff. Tafelhonig
 Neue Görzer Maronen
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Nußschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare, der Haarg.
 Hof-Parfim. von C. D. Wunderlich.
 3 mal prämiert. Garant. unschädlich.
Dr. Orphilas Nussöl,
 ein feines, den Haarnwuchs stärkendes
 Haaröl, welches zugleich dunkelt. Beide
 à 70 Pfg. mit Anw. Echtes und nicht
 abfärbendes **Haarfärbe-Mittel.**
 à 1.20 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eisenstock.

Solide Teppiche,

Vorlagen, Schlafdecken,
 Läuferstoffe, Reisedecken,
 Kameelhaardecken,
 à M. 8.50, 11.50, 15.25, 22.00, 28.50
 in grosser Auswahl bei
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitz
 Str. 2.
 Preisliste franco.

Junger Mann,

perfekt in der Stickerei-Branche,
 zum Eintritt in dauernde, angenehme
 Stellung gesucht.
 Discretion zugesichert. Offerten
 unter **M. F. 215** an die Expedition
 dieses Blattes erbeten.

Mädchen,

auf Stickmaschine eingerichtet, werden
 zum Zwickeln der Handschuhe bei
 hohem Lohn nach auswärts gesucht.
 Zu melden Donnerstag mittag
 zwischen 12—1 Uhr in Reichsner's
 Conditorei.

Erd- u. Felsarbeiter,

sowie
 1 tüchtiger Bau Schmied
 beim Bahnbau r. Wiesenburg nach
 Wilkau gesucht.

Munutig

ist jedes Jahr, reine Gesicht ohne Sommer-
 sprossen und Hautunreinigkeiten.
 Gebrauchen Sie daher nur
Radebeuler Lilienmilchseife.
 à St. 60 Pfg. bei **H. Lohmann.**

Lose
 der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie
 (Ziehung der 1. Klasse am 6. u. 7. Dezember)
 hält empfohlen
Gustav Emil Tittel
 am Postplatz.

Confections-Haus

A. J. Kalitzki Nachflgr.

(Inh. H. Neumann)

empfehlen in
grösster Auswahl
Elegante

Modell-Confection für Damen

Seidenplüsch-, Astrachan-, Eskimo-Paletots
Schwarze halblange Paletots

in jeder Preislage,
einfache Jacketts schon von **4.00 M.** an

Capes-Abendmäntel

in schwarz, couleur u. Ballfarben,
Kinder-Jacketts, -Mäntel,

Kinder-Capes

vom einfachsten bis feinsten Genre,
 einen Posten **zurückgesetzter**

Winter-Confection

für die Hälfte des regulären Wertes.
 Die Preise stelle ich **unerreicht** billig
 und bitte bei Bedarf um Berücksichtigung.

A. J. Kalitzki Nachflgr.

Panorama.

(Selbig's Restaurant.)
 Diese Woche:

Die
Weltausstellung v. St. Louis.

Ein Meisterstück photographischer Kunst.
 Hochachtungsvoll **A. Schmidt.**
 Oesterreichische Kronen 84., Pfg.

Eigenhändiger fleißiger Sticker

an gute 2fach %, Maschine per sofort
 oder bald gesucht.
W. Ziegler & Co.

Die heutige Nummer
 enthält als Extrabeilage
 einen Prospekt der Firma **Max**
Fritsch in Leipzig-Gohlis,
 worauf hiermit hingewiesen sei.

Extra-Blatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Gießen.

Donnerstag, den 30. November 1905, nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr.

Sebastopol, 30. November. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde das Schwarze Meer-Geschwader, welches mit dem Kreuzer „Dschakow“ gemeinsame Sache machte und die Andreasflagge durch die rote ersetzte, aufgefordert, sich zu ergeben. Die Antwort lautete ablehnend. Die Batterien, welche hierauf Befehl erhielten, gegen das Geschwader das Feuer zu eröffnen, kamen teilweise diesem Befehl nicht nach, sondern begannen gemeinsam mit dem Geschwader ein Bombardement der Stadt. Die Hälfte der Stadt ist zerstört, aber auch das Geschwader fast völlig vernichtet. Die Meuterer ergaben sich nachmittags 5 Uhr, nachdem ihr Anführer, Kommandant Leutnant Schmidt, tödlich verwundet worden war.

W. T. B.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Gießen.

in:

n,

lad.

en

tühle

te

peken

der.

ring-

etter,

ffen,

en

Lotterie
(November)

Tittel

US

men

ots

s

. an

en,

el,

ter

illig

gr.

iger

per sofort

& Co.

Nummer
strabeilage
ia Max
Gohlis,
fei.